

# WIR SIND DIE STEIERMARK



**4,73\***

**MRD. EURO GESCHÄFTSVOLUMEN**

# **WIR ARBEITEN FÜR DIE STEIERMARK.**

**INHALT**

<b>Vorwort der Generaldirektorin</b>	<b>4</b>
<b>Der Vorstand</b>	<b>8</b>
<b>Der Aufsichtsrat</b>	<b>9</b>
<b>Organigramm</b>	<b>10</b>
<b>Wirtschaftliches Umfeld und Lagebericht 2016</b>	<b>14</b>
1. Wirtschaftsbericht	14
2. Risikobericht	18
3. Bericht über den Bestand sowie den Erwerb und die Veräußerung eigener Anteile	21
4. Prognosebericht	21
5. Forschungs- und Entwicklungsbericht	23
6. Zweigstellenbericht	23
<b>Bilanz</b>	<b>26</b>
<b>Gewinn- und Verlustrechnung</b>	<b>28</b>
<b>Dank des Vorstandes</b>	<b>30</b>
<b>Bericht und Dank des Aufsichtsrates</b>	<b>32</b>
<b>Impressum</b>	<b>34</b>

## VORWORT DER GENERALDIREKTORIN

Mag. Regina Ovesny-Straka

Generaldirektorin und  
Vorsitzende des Vorstandes



Das Jahr 2016 war für unseren gesamten Volksbanken-Verbund eine entscheidende Phase der Neuausrichtung. In der Steiermark haben wir mit den technischen Fusionen der Volksbanken Steiermark Mitte AG, Obersteiermark e.Gen. und Süd-Oststeiermark e.Gen. zur Volksbank Steiermark AG im Juni 2016 einen Meilenstein geschafft.

Wir sind zu einem Institut mit rund 470 Mitarbeitern gewachsen, welches rund 109.000 Privat- und 10.400 Firmenkunden betreut. Eine unserer zentralen Aufgaben im Jahr 2016 war es, diese neue Größe und Stärke unserer Regionalbank transparent, kostengünstig und effizient zu organisieren.

Wir haben begonnen, klare Prozesse und Strukturen zu schaffen, um einerseits den Regulatorien gerecht zu werden, aber natürlich auch, um unseren Kunden zukünftig als „ihre Hausbank“ einen nachhaltigen Mehrwert zu bieten.

Unsere Strategie liegt klar in der Vereinfachung unseres Geschäftsmodells. Wir konzentrieren uns auf unser Kerngeschäft, nämlich Privatkunden, Klein- und Mittelbetriebe und Gewerbebetriebe sowie auf die Potentialausschöpfung in der Projektfinanzierung.

Im Zuge unserer Neuorganisation wurden acht Filialen Ende März 2017 in bestehende Filialen integriert. Mit der Schaffung von größeren Filialeinheiten zu so genannten Kompetenz Centern, sprich vollwertigen Filialen mit umfassendem Know-how, können wir unsere Kunden noch besser und gebündelter beraten und servicieren. Einfache Produkte und Leistungen, die unsere Kunden brauchen, Qualität in der Beratung und Qualität in der Betreuung sind unser klares Ziel.

Die deutlich verbesserte Kapitalbasis und die gute Liquiditätssituation, als starkes Fundament, haben es dem Volksbanken Verbund und der Volksbank Steiermark AG im Sommer 2016 ermöglicht, mit der „KMU“ Milliarde“ eine Marktoffensive in der Unternehmensfinanzierung zu starten.

---

Durch die Zusammenarbeit mit unseren Produktpartnern TeamBank, Union Investment, ERGO, Six Payment und der start:bausparkasse können wir unseren Kunden zusätzlich ein noch umfassenderes Dienstleistungsgeschäft sowie ausgezeichnete Produkte einer internationalen Fondsgesellschaft anbieten.

Mit der Einführung eines neuen digitalen Auftritts als wichtigen Vertriebsweg hat die Volksbank Steiermark AG einen wesentlichen Schritt in Richtung Digitalisierung unternommen. Dies auch deshalb, um als moderne Bank den Kundenbedürfnissen gerecht zu werden und wettbewerbsfähig am Markt agieren zu können.

Das Jahr 2016 war für uns geprägt von wirtschaftlichen, organisatorischen und kulturellen Veränderungen. Wir gehen aus dieser Fusion gestärkt hervor und setzen alles daran, dass unsere Kunden auch zukünftig eine wirtschaftlich starke Bank als Partner haben.

Graz, im März 2017



Mag. Regina Ovesny-Straka  
Generaldirektorin und Vorsitzende des Vorstandes

---





## DER VORSTAND



Vorsitzende

**Mag. Regina Ovesny-Straka**

Vorstandsdirektorin ab 1. Juni 2016  
Generaldirektorin ab 1. Juli 2016

Vorsitzende-Stellvertreter

**Mag. Dr. Johannes Monsberger**



Vorstandsdirektor

**Johann Lurf**

Vorstandsdirektor bis 31.12.2016



Vorstandsdirektorin

**DI Monika Cisar-Leibetseder**

Vorstandsdirektorin ab 1. Jänner 2017



**Ernst Pfennich**

Vorstandsvorsitzender bis 30. Juni 2016

**Johann Muhri**

Vorstandsdirektor bis 30. Juni 2016



## DER AUFSICHTSRAT

### VORSITZENDE

#### Vorsitzender

##### **Dr. Josef Peißl**

Kanzlei Peißl & Partner

#### 1. Vorsitzender-Stellvertreter

##### **Mag. Gerald Pilz**

Pilz + Rath Steuerberatung

#### 2. Vorsitzender-Stellvertreter

##### **Dr. Annemarie Stipanitz-Schreiner**

Rechtsanwältin

### MITGLIEDER

#### **Dir. Dr. Richard Ecker**

Volksbank Oberösterreich AG

ab 8. April 2016

#### **GD Dipl.-Ing. Gerald Fleischmann**

Volksbank Wien AG

#### **DI Josef Schriebl**

Architekt

#### **Dir. Dr. Karl Schwaiger**

Siedlungsgenossenschaft

Rottenmann

#### **Wilhelm Totter**

Totter GmbH

#### **Dir. Johannes Jelenik**

Volksbank Kärnten eG

bis 8. April 2016

#### **Ing. Josef Hubert Jauk**

Oberförster

bis 8. April 2016

#### **Mag. Christian Knill**

KNILL Energy Holding GmbH

bis 8. April 2016

#### **Mag. Roland Reich**

Notar

bis 8. April 2016

#### **GD Dr. Walter Zandanel**

Volksbank Salzburg eG

bis 8. April 2016

### VOM BETRIEBSRAT DELEGIERT

#### **Renate Friedl**

Betriebsratsvorsitzende

#### **Claudia Hinterleitner**

Mitglied

#### **Helmut Kovacsits**

Mitglied

bis 8. April 2016 und

ab 1. November 2016

#### **Robert Sonnleitner**

Mitglied

#### **Thomas Kraus**

Mitglied

bis 31. Oktober 2016

#### **Edith Veitschegger**

Mitglied

bis 8. April 2016

### STAATSKOMMISSÄRE

#### **Mag. Martin Mareich**

Staatskommissär

#### **Rat Dipl. Ing. Eugen Wallergraber**

Staatskommissär

## **ORGANIGRAMM VOLKSBANK STEIERMARK AG**

Ab 1. Februar 2017

### **VORSTAND DER VOLKSBANK STEIERMARK AG**

---

#### **VORSTAND MARKT**

---

Mag. Regina Ovesny-Straka

#### **BEREICH VERTRIEB**

---

Ing. Hannes Zwanzger

##### **Abteilung Projektfinanzierung**

Mag. Werner Kürbisch

##### **Region Obersteiermark**

Hermann Obergruber

##### **Region Süd-Weststeiermark**

Christian Ulrich, MSc

##### **Region Süd-Oststeiermark**

Josef Tändl

##### **Region Graz**

Rudolf Grandits

#### **BEREICH VERTRIEBSUNTERSTÜTZUNG / BESCHWERDEMANAGEMENT**

---

Christian Huss, MBA B.A.

#### **BEREICH PERSONAL**

---

Sigrid Bergmann, MBA MBA

---

---

**VORSTAND MARKTFOLGE**

---

Mag. Dr. Johannes Monsberger

**BEREICH MARKTSERVICE AKTIV**

---

Sabina Schmidhofer

**MARKTSERVICE PASSIV**

---

Klaus Lietz

**BEREICH ORGA / IT**

---

Thomas Kraus

**Abteilung Organisation / ORIKS**

Thomas Kraus

**Abteilung IT**

Gunter Reinisch

**BEREICH FACILITYMANAGEMENT**

---

Klaus Pichler

**VORSTAND RISIKO / FINANZEN**

---

DI Monika Cisar-Leibetseder

**BEREICH KREDITMANAGEMENT**

---

Konrad Kresser

**Abteilung Kreditentscheidung**

Konrad Kresser

**Abteilung Kredit - Umfeldanalyse**

Mag. Peter Rosenkranz

**BEREICH SONDERGESTION**

---

Johann Lurf

**Abteilung Sanierungsmanagement**

Gerd Trnka

**Rechtsabteilung**

Mag. Michael Pignitter

**BEREICH RISIKOCONTROLLING**

---

Mag. Bernd Greimel

**BEREICH FINANZEN**

---

Claudia Glück

---





## WIRTSCHAFTLICHES UMFELD UND LAGEBERICHT 2016

### 1. Wirtschaftsbericht

#### 1.1. Erläuterung zu den Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Österreichs **Bruttoinlandsprodukt** ist laut Schnellschätzung des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO) im Jahr 2016 um 1,5% (J/J) gewachsen. Dies stellt eine spürbare Zunahme der Wachstumsdynamik gegenüber dem Jahr 2015 dar. Die Wachstumslücke gegenüber der Eurozone, die im Jahr 2015 noch einen Prozentpunkt betragen hatte, sollte damit auf zwei Zehntel Prozentpunkte geschrumpft sein.

Hauptverantwortlich dafür waren einerseits deutliche Zuwächse beim privaten Konsum, der gegenüber dem Vorjahr laut Schätzung um 1,5% gewachsen ist. Besonders stark entwickelten sich im vergangenen Jahr auch die Investitionen, die laut Schätzung 3,7% zulegen und dadurch einen spürbaren Wachstumsbeitrag liefern konnten, was sich gegen Jahresende vermehrt auch in der Kreditnachfrage zeigte. Der Außenhandel hat sich weiter belebt. Die Importe konnten mit geschätzten 3,7% deutlich stärker zulegen als die Exporte mit 2,8%. Dennoch wurde auch 2016 ein Leistungsbilanzüberschuss erreicht.

Die österreichische **Arbeitslosenquote** ist 2016 über das Gesamtjahr betrachtet gegenüber 2015 angestiegen, war im Dezember mit 5,7% aber wieder niedriger als Ende 2015. Auch in der Eurozone wies die Arbeitslosenquote – von wesentlich höheren Werten ausgehend – eine kontinuierliche, moderate Verbesserung auf und sank von 10,4% zu Jahresbeginn auf 9,6% im Dezember.

Laut harmonisiertem Verbraucherpreisindex schwankte die **Inflationsrate** in Österreich 2016 zwischen 0,6% und 1,6%. Österreich gehörte damit, wie schon in den Jahren davor, zu den Ländern mit den höchsten Inflationsraten der Eurozone. Im gemeinsamen Währungsraum war die Teuerungsrate in der ersten Jahreshälfte zum Teil noch negativ und hat erst gegen Jahresende (Dezember: 1,1%) spürbar angezogen. Hauptgrund für den Preisanstieg war der Ölpreis, der sich 2016 um fast 50% auf knapp 50 USD je Barrel erhobte, nachdem er im Vorjahr um 35% gefallen war.

Noch während der Phase fallender Inflationsraten hat die **Europäische Zentralbank** (EZB) ihren Hauptrefinanzierungssatz im März 2016 von 0,05% auf 0,00% gesenkt. Der Zinssatz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität fiel von 0,30% auf 0,25%, während der Einlagensatz um 10 Basispunkte auf -0,40% gesenkt wurde. Im März entschied die EZB auch, ihre monatlichen Wertpapierkäufe von 60 Mrd. EUR auf 80 Mrd. EUR zu erhöhen, und eine zweite Tranche ihrer gezielten Langfristrefinanzierungsgeschäfte (TLTRO2) aufzulegen. Drei der insgesamt vier angebotenen Geschäfte, die eine Laufzeit von vier Jahren haben, wurden bereits 2016 durchgeführt.

In der ersten Jahreshälfte nahmen die **Renditen** der Staatsanleihen in Österreich und Deutschland ab. Im dritten Quartal fiel die deutsche Rendite im Laufzeitbereich von zehn Jahren unter null %. Im letzten Quartal des Jahres wurde – den verbesserten europäischen Inflationsraten und der geldpolitischen Straffung in den USA entsprechend – ein Teil dieser Entwicklung wieder ausgeglichen. In Summe nahm die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihe in Österreich 2016 von 0,85% auf 0,43% ab. In Deutschland fiel sie von 0,57% auf 0,21%. Der Dreimonats-Euribor fiel das gesamte Jahr hindurch kontinuierlich und sank von minus 0,13% zu Jahresbeginn auf minus 0,31% zu Jahresende.

Unter anderem aufgrund der gegenläufigen Geldpolitik – die US-Notenbank hob 2016 ihren Leitzins erneut um 25 Basispunkte an – wertete der Euro zum US-Dollar im Jahresverlauf um rund 4% ab, während der Wechselkurs zum Schweizer Franken nur geringfügig schwächer wurde.

Die wirtschaftliche Entwicklung **innerhalb Österreichs** verzeichnete im ersten Halbjahr 2016 das auch im Vorjahr herrschende West-Ost-Gefälle, aus dem nur das Burgenland mit seiner um 1,8% J/J zunehmenden Bruttowertschöpfung ausbrechen konnte. Wien (0,8%) und Niederösterreich (1,0%) blieben hinter dem österreichweiten Wachstum von 1,3% zurück. Die größte Dynamik zeigten Salzburg (+2,3%), gefolgt von Vorarlberg (2,4%), Oberösterreich (1,5%), der Steiermark (1,3%) und Tirol (1,2%), das schwächste Wachstum war in Kärnten (0,7%) zu verzeichnen.

Die **Steiermark** verzeichnete ein überdurchschnittliches Wachstum der Bauwirtschaft und in der Sommersaison 2016 das stärkste Übernachtungsplus aller Bundesländer. Auch der Einzelhandel verzeichnete ein reales Umsatzplus, während die Sachgütererzeugung leicht rückläufig war. Nachdem sich der Arbeitsmarkt im ersten Halbjahr im österreichischen Durchschnitt bewegte, nahm die Arbeitslosenquote im dritten Quartal überproportional auf 9,7% zu.

Der **Tourismus** entwickelte sich 2016 sehr gut. Sowohl die Nächtigungen als auch die Ankünfte erreichten neue Höchststände. In der Wintersaison 2015/2016 nahmen die Nächtigungen um 4% gegenüber 2014/2015 zu und erreichten damit sowohl bei den

inländischen als auch bei den ausländischen Gästen einen Rekordwert. Der stärkste Anstieg war – ebenso wie im Gesamtjahr 2016 – bei den Ferienwohnungen zu verzeichnen. Auch die Hotels verbuchten Zuwächse, während die Nächtigungen in Privatquartieren rückläufig waren. Die Zuwächse verteilten sich recht gleichmäßig über die Bundesländer. Die stärkste Entwicklung war im Burgenland zu verzeichnen (+8%), die schwächste in Niederösterreich (+3,1%). Die meisten Nächtigungen entfielen auf Tirol (26,8 Mio), gefolgt von Salzburg (15,1 Mio), Wien (6,3 Mio), der Steiermark (5,4 Mio), Vorarlberg (5,1 Mio), Kärnten (3,6 Mio), Oberösterreich und Niederösterreich (jeweils 2,7 Mio) sowie dem Burgenland (1,0 Mio). Auch die Sommersaison verlief mit einem Plus von 5,1% bei den Nächtigungen äußerst erfreulich. Hier verzeichneten ebenfalls alle Bundesländer positive Wachstumsraten. Auch in der Sommersaison zeigte das Burgenland die stärkste Dynamik (+9%), das in absoluten Zahlen aber Schlusslicht blieb. Auch ansonsten entsprach die Rangfolge jener der Wintersaison.

Die Wachstumsrate von Unternehmenskrediten wies in Österreich im September 2016 nur noch 0,5% auf und lag damit zum ersten Mal in diesem Jahr unter der 1%-Marke. Ausschlaggebend war insbesondere der deutliche Rückgang kurzfristiger Finanzierungen nichtfinanzieller Unternehmen. Der seit Februar 2015 andauernde Rückgang kurzfristiger Finanzierungen ließ deren Anteil am gesamten aushaftenden Kreditvolumen nichtfinanzieller Unternehmen auf 18,8%, und damit auf den geringsten Stand seit der Erfassung monetärstatistischer Daten, zurückgehen. Längerfristige Kredite mit einer Laufzeit von ein bis fünf Jahren bzw. über fünf Jahren stiegen im Jahresvergleich hingegen um 3,1% bzw. 2,8% an.

Die stabile Entwicklung des aushaftenden Kreditvolumens von inländischen Nichtbanken mit 1,7% war insbesondere auf das Kreditwachstum von 3,2% privater Haushalte zurückzuführen. Die anhaltend große Nachfrage nach Wohnbaukrediten war hauptverantwortlich für die Entwicklung in Österreich.

Als Reaktion auf die Finanzkrise hat die Europäische Kommission eine Reihe an Maßnahmen mit dem Ziel ergriffen, einen sicheren und soliden Finanzsektor im Binnenmarkt zu schaffen. Diese Maßnahmen sind in einem einheitlichen Regelwerk normiert („single rulebook“), welches für alle 28 Mitgliedstaaten der EU anwendbar ist, und beinhalten strengere aufsichtsrechtliche Auflagen für Banken, einen verbesserten Anlegerschutz und Regeln für die geordnete Abwicklung von in Schwierigkeiten geratenen Banken.

Um den wirtschaftlichen Herausforderungen in einem sich ändernden Marktumfeld einerseits und den steigenden regulatorischen Erfordernissen andererseits noch besser gerecht zu werden, haben die Primärinstitute des österreichischen Volksbankensektors durch Abschluss des Verbundvertrags einen Kreditinstitute-Verbund gemäß § 30 a BWG gebildet.

Die Volksbank Steiermark AG ist als zugeordnetes Kreditinstitut Teil des Kreditinstitute-Verbundes (Haftungs- und Liquiditätsverbund) mit der Volksbank Wien AG als Zentralorganisation iSd § 30a BWG.

Der ursprünglich von der EZB bis 30. Juni 2016 befristet bewilligte Kreditinstitute-Verbund wurde mit Bescheid vom 29. Juni 2016 auf Grundlage des neuen Verbundvertrages unbefristet bewilligt.

Der Verbund dient sowohl dem geregelten Transfer von Liquidität zwischen den Mitgliedern (Liquiditätsverbund) als auch der Erbringung sonstiger Leistungen zwischen den Mitgliedern (Haftungsverbund), verbunden mit Weisungsrechten der Zentralorganisation. Damit ist eine indirekte Absicherung der Gläubiger aller Mitglieder gegeben. Direkte Forderungsrechte Dritter gegen die Vertragsparteien werden durch den Vertrag nicht begründet. Die Zentralorganisation ist verpflichtet, die Liquiditätsversorgung der zugeordneten Kreditinstitute sowie die Einhaltung der regulatorischen Eigenmittelerfordernisse durch den Verbund sicherzustellen.

Die aufsichtsrechtlichen Bestimmungen der Teile 2 bis 8 der Verordnung (EU) Nr.575/2013 sind vom Kreditinstitute-Verbund auf konsolidierter Basis einzuhalten.

Der Kreditinstitute-Verbund ruht auf 3 Säulen:

- dem Haftungsverbund (§ 30a Abs 1 Z 2 BWG),
- dem Liquiditätsverbund (§ 30a Abs 10 BWG) und
- den Generellen und Individuellen Weisungen (§ 30a Abs 10 BWG).

Die internationale Ratingagentur für Bankratings – FitchRatings – hat am 3. März 2017 für den Volksbanken Verbund und die Volksbanken das Langfristrating auf „BBB-..“ hinaufgesetzt und mit positiven Ausblick versehen. Auch eine zweite internationale Ratingagentur – Moody`s Investors Service – hat mit Credit Opinion vom 20. Februar 2017 das „standalone-long-term-bank deposit-rating“ der Volksbank Wien AG (= Zentralorganisation) mit Baa2 bestätigt, ergänzt um einen stabilen Ausblick für die Zukunft.

## 1.2. Analyse des Geschäftsverlaufes, einschließlich des Geschäftsergebnisses und der Lage des Unternehmens

Rückwirkend mit 01.01.2016 wurden die Bankbetriebe der Volksbank Obersteiermark e. Gen. und der Volksbank Süd-Oststeiermark e. Gen. nach den Bestimmungen des Umgründungssteuergesetzes und des Bankwesengesetzes in die Volksbank Steiermark Mitte AG eingebracht.

Damit einhergehend wurde die Bank in Volksbank Steiermark AG umbenannt. Die Vorjahreswerte in diesem Bericht beziehen sich explizit auf den Zahlen der ehemaligen Volksbank Steiermark Mitte AG, eine Vergleichbarkeit ist daher nur sehr eingeschränkt gegeben.

Die Volksbank ist als selbständige Aktiengesellschaft Teil des Volksbanken-Verbundes gemäß § 30a BWG. Ihre Geschäftspartner sind vor allem Klein- und Mittelbetriebe sowie private Haushalte im Bundesland Steiermark.

Im Interesse der Mitglieder der Volksbank hat der Österreichische Genossenschaftsverband (Schulze-Delitzsch) gemäß Genossenschaftsrevisionsgesetz von 1903 den gesetzlichen Auftrag, den Abschluss und die Gebarung der Volksbank zu prüfen.

Die genossenschaftliche Revision ist die älteste Form der externen Abschlussprüfung. Sie achtet nicht nur auf Gesetzmäßigkeit und Satzungsmäßigkeit des Jahresabschlusses, sondern prüft auch, ob die Geschäftsführung den Förderauftrag einhält und den Geboten der Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit entspricht.

Damit die Volksbank den Förderauftrag ihrer mehrheitlich genossenschaftlichen Eigentümer als regionale Universalbank erfüllen kann, nehmen Leistungsfähigkeit, Rentabilität und eine solide Eigenmittelausstattung in der Geschäftspolitik einen hohen Stellenwert ein.

Im Sinne der Strategie der „Kundenpartnerschaft“ ist es ein wesentliches Ziel der Volksbank, ihren genossenschaftlichen Förderauftrag zu erfüllen, indem sie ihr Produktportfolio und ihre Vertriebsorganisation nach den aktuellen Kundenbedürfnissen ausrichtet, Kosten und Erträge optimiert, um ihre Leistungsfähigkeit als Regionalbank, ihre Rentabilität und Eigenmittelausstattung weiter zu verbessern.

Die Geschäftsbereiche der Volksbank umfassen das Kredit-, Einlagen- und Wertpapierdepotgeschäft.

Die allgemeine wirtschaftliche Lage in Österreich gab die Rahmenbedingungen für die Unternehmen der Region vor. Die mäßige wirtschaftliche Situation in Teilen der Region wirkte sich negativ auf das Geschäftsjahr 2016 aus.

Die Bilanzsumme erhöhte sich durch die Einbringungen zweier Banken im Vergleich zu 2015 um 38,9 % und betrug zum 31. Dezember 2016 T€ 2.646.206. Die Primäreinlagen betrugen T€ 1.761.612 und wiesen einen Zuwachs von 73,71 % auf.

Die Kreditvergabe war weiterhin auf ein qualitatives Wachstum (ausreichende Besicherung und gute Kundenbonität) ausgerichtet. Das Kreditvolumen konnte gegenüber dem Vorjahr wiederum bedingt durch die Einbringungen um 38,08 % gesteigert werden und betrug T€ 2.243.630.

Das im Berichtsjahr niedrige Zinsniveau sowie geringere Zinserträge bei notleidenden Krediten wirkten sich negativ auf die Ertragslage aus. Dieser nunmehr bereits mehrere Jahre andauernden Entwicklung wurde durch den Anschluss zweier weiterer selbständiger Einzelbanken zur gemeinsamen Aktiengesellschaft im Jahr 2016 entgegengesteuert. Eine Verbesserung der Ertragslage wird langfristig durch Hebung der Synergieeffekte, wie der Reduktion des Personal- und des Sachaufwandes, erwartet.

Mit Investitionen in moderne Technologie hat die Volksbank die Kostenbelastungen in einem wirtschaftlich vertretbaren Rahmen gehalten. Gleichzeitig profitieren Mitglieder und Kunden von einem funktionsfähigen Netz an Geschäftsstellen und Arbeitsplätzen.

Die Investitionen des Jahres 2016 betrafen im Wesentlichen die Modernisierung der IT-Ausstattung – hier ist der Start des Projektes „Digitaler Posteingang“ als weiterer Schritt in Richtung Digitalisierung zu erwähnen – und den erforderlichen Aus- und Umbau der Filiale in Liezen.

Im Zuge der in 2016 erfolgten Einbringung der Geschäftsbetriebe der Volksbanken Obersteiermark e.Gen. und Südoststeiermark e.Gen. wurde in Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat sowie der Gewerkschaft der Privatangestellten ein weiterer Sozialplan erarbeitet, der allfällige betriebliche Anpassungen im Personalbereich sozial verträglich abfedern soll.



### 1.3. Finanzielle Leistungsindikatoren - Erläuterungen und Analyse

2016 Kennzahlen	2016 T€	2015 T€	Veränderung T€	in %
Bilanzsumme	2.646.206	1.905.055	741.151	38,9
Spareinlagen	1.013.070	550.150	462.920	84,1
Geschäftsvolumen	4.734.080	3.204.002	1.530.078	47,8
Ausleihungsgrad I	221,5%	295,4%		-25,0
Ausleihungsgrad II	127,4%	160,2%		-20,5
Nettozinsertrag	51.311	35.298	16.013	45,4
Zinsspanne	1,9%	1,9%		4,7
Provisionssaldo	23.653	14.568	9.085	62,4
Provisionsspanne	0,9%	0,8%		16,9
Betriebserträge	83.276	72.906	10.370	14,2
Betriebsertragsspanne	3,1%	3,8%		-17,8
Betriebsaufwendungen	78.488	66.160	12.328	18,6
Betriebsaufwandsspanne	3,0%	3,5%		-14,6
EGT	2.678	16.423	-13.745	-83,7
EGT-Spanne	0,1%	0,9%		-88,3
Cost-Income-Ratio	94,3%	90,7%		3,9
Kernkapital	147.996	70.570	77.426	109,7
anrechenbare Eigenmittel	174.452	96.211	78.241	81,3
Kernkapitalquote	9,3%	5,9%		58,3
Eigenmittelquote	11,0%	8,0%		37,5

Die Vergleichbarkeit der finanziellen Leistungsindikatoren zu 2015 ist bedingt durch die bereits beschriebenen Einbringungen zweier Bankbetriebe nur eingeschränkt möglich.

Die Ausleihungsgrade I (Forderungen an Kunden/Spareinlagen) und II (Forderungen an Kunden/Verbindlichkeiten gegenüber Kunden + verbrieftete Verbindlichkeiten) sind bedingt durch die erfolgten Einbringungen stark zurückgegangen, im Verbundvergleich sind diese aber noch immer überdurchschnittlich hoch.

Trotz des hohen Ausleihungsgrades war der Gesamtzinssaldo auf Grund der Entwicklung des allgemeinen Zinsniveaus moderat. Der Nettozinsertrag erreichte 2016 61,62 % der Betriebserträge.

Der Provisionssaldo betrug im Vorjahr 0,76% der Bilanzsumme und stieg im Bilanzjahr auf 0,89 % der Bilanzsumme, dies ist im Verbundvergleich noch immer leicht unterdurchschnittlich.

Die von der Volksbank zu tragenden Aufwendungen für Umstrukturierungen im Volksbanken-Verbund, Belastungen aus Stabilisierungsmaßnahmen im Volksbanken-Verbund sowie interne Umstrukturierungen (durch 2 Fusionen) belasteten in erheblichem Ausmaß die Ertragslage.

Die Betriebsaufwendungen lagen mit 2,97 % der Bilanzsumme bedingt durch fusions- und restrukturierungsbedingte Einmaleffekte über dem sektoralen Durchschnitt.

Der Kosten-Ertragskoeffizient (Verhältnis der Betriebsaufwendungen zu den Betriebserträgen) verschlechterte sich gegenüber dem Vorjahr von 90,75 % auf 94,25 %, wobei sich neben den fusionsbedingten Einmaleffekten auch die Verbundkosten belastend auswirkten.

Trotz der bereits erwähnten Gründe und der Dotation zusätzlicher Vorsorgen im Kreditbereich war das EGT mit 0,10 % der Bilanzsumme positiv.

Das Geschäftsvolumen, das sich aus den Ausleihungen an Kunden, Einlagen von Kunden, verbrieften Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten zusammensetzt, ist gegenüber dem Vorjahr um 47,76 % gestiegen.

Die Eigenmittel betragen zum 31. Dezember 2016 T€ 174.452. Auf das Kernkapital entfielen 84,83% und auf das Ergänzungskapital 15,17%.

Die gesetzlichen Liquiditätsvorschriften wurden im Berichtszeitraum jederzeit ausreichend erfüllt.

## 1.4. Nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Die Zahl der Mitarbeiter inklusive der sich derzeit in Karenz befindlichen Mitarbeiter hat sich gegenüber dem Vorjahr von 294,2 auf 424,1 erhöht. Der Zugang resultierte zur Gänze aus den beiden Fusionen.

Auf die fachliche Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter wird auch weiterhin großer Wert gelegt, um unseren Kunden ein hohes Beratungsniveau bieten zu können. Die Volksbank berücksichtigt in den Ausbildungsplänen individuelle Karriere- und Lebensplanungen der Mitarbeiter. Die Kundenberatung erfolgt nicht nur in den Bankräumlichkeiten, sondern auch im Rahmen der Außendiensttätigkeit der Mitarbeiter direkt bei den Kunden.

Neben der fachlichen Kompetenz der Mitarbeiter stellt auch die soziale Kompetenz der Mitarbeiter einen wichtigen Teil der Kundenbeziehung dar. Dies wird durch die hohe Kundenzufriedenheit bestätigt.

Unsere Bestrebungen zur Stärkung der Kundenpartnerschaft auf Basis verbesserter Beratung und Betreuung unserer Kunden manifestierten sich 2016 organisatorisch in der Gliederung unseres Einzugsgebietes auf vier Kernregionen mit Bündelung des Beratungs-Know-hows unserer Berater in Kompetenzzentren. Daneben wurden verschiedene Verkaufsaktionen durchgeführt, sowie diverse Kundenveranstaltungen organisiert.

Auf Basis der kollektivvertraglichen Regelung besteht für Mitarbeiter eine beitragsorientierte Pensionskassenregelung.

Zur Optimierung der (Arbeits-)Zeit im Interesse unserer Kunden verfügt die Volksbank über ein flexibles Gleitzeitmodell.

## 2. Risikobericht

### 2.1. Allgemeiner Risikobericht

Im Volksbanken-Verbund ist ein Risikomanagementsystem eingerichtet, das alle wesentlichen bankgeschäftlichen und bankbetrieblichen Risiken umfasst und limitiert. Die Volksbank Wien AG übt dabei als Zentralorganisation (ZO) gem. § 30a BWG des Volksbanken-Verbundes wesentliche Risikosteuerungsfunktionen aus und ist für die Einhaltung von regulatorischen Vorgaben verantwortlich. Im Sinne der im Verbundvertrag verankerten Funktion übernimmt die ZO die Gesamtverantwortung für das Risikomanagement im Volksbanken-Verbund und hat alle erforderlichen organisatorischen Vorkehrungen getroffen, um dem Anspruch eines modernen Risikomanagements zu entsprechen. Die ZO hat zur Erfüllung ihrer Steuerungs-, Kontroll- und Risikomanagementprozessfunktion Generelle Weisungen (GW) gegenüber den zugeordneten Kreditinstituten erlassen. Die „GW Risikomanagement“ und die nachgelagerten Handbücher regeln verbundweit verbindlich und einheitlich das Risikomanagement.

Mit der Definition der Verbund-Risikostrategie werden zumindest jährlich der Risikoappetit (RAS) und die Risikotoleranz festgelegt. Abgeleitet aus der Verbund-Risikostrategie definiert die Volksbank ihre eigene, dem jeweiligen Geschäftsmodell angepasste Risikostrategie. Die Risikostrategie wird zumindest jährlich auf ihre Aktualität und ihre Angemessenheit hin geprüft und bei Bedarf an die aktuellen Rahmenbedingungen angepasst. Die lokal erstellten Risikostrategien werden von der ZO qualitätsgesichert und auf Konformität mit der Verbund-Risikostrategie geprüft und abgenommen.

### ICAAP

Die Bestimmung der Wesentlichkeit der bankgeschäftlichen und bankbetrieblichen Risiken wird jährlich im Rahmen der verbundweiten Risikoinventur durchgeführt. Die Risikoinventur bildet somit die Grundlage für die Risikotragfähigkeitsrechnung (RTFR) und damit in weiterer Folge für die Limitierung und Risikosteuerung.

Die Risikotragfähigkeitsrechnung der Volksbank, welche die quantifizierten Risiken den verfügbaren Deckungsmassen gegenüber stellt, wird quartalsweise erstellt. Die Risikoquantifizierung erfolgt sowohl regulatorisch als auch ökonomisch. In der ökonomischen Sichtweise wird zwischen der Gone Concern Sicht (Liquidationssicht) und der Going Concern Sicht unterschieden.

Hier wird auf die zahlenmäßigen Ausführungen im Anhang zum Risikomanagement per 31. Dezember 2016 unter Punkt 2. Erläuterungen zur Bilanz und zur Gewinn- und Verlustrechnung verwiesen.

Insbesondere die folgenden Risiken inklusive deren Subrisiken werden im Volksbanken-Verbund als wesentlich eingestuft:

- Kreditrisiken
- Marktrisiken
- Liquiditätsrisiken
- Operationelle Risiken

Die Volksbank als Mitglied im Kreditinstitute-Verbund orientiert sich bei der Steuerung ihrer Risiken an den risikopolitischen Leitlinien der ZO. Für alle wesentlichen Risiken werden im Rahmen der Risikostrategie Limite festgelegt bzw. prozessuale Maßnahmen und ein Monitoring zur Früherkennung etabliert. Neben dem in der Verbundrisikostrategie gültigen Gesamtbankrisikolimit sowie den strategischen und operativen Risikokennzahlen (RAS Kennzahlen) bekommt die Volksbank mindestens einmal jährlich von der ZO institutsspezifische Einzelrisikoartenlimite und ein institutsspezifisches Gesamtbankrisikolimit für die ökonomische Liquidationssicht zugeteilt. Ergänzend dazu erfolgt auch eine Limitierung der ökonomischen Going Concern Sicht auf Gesamtbankebene.

Die Überwachung der Einhaltung der Risikokennzahlen und -limite auf Einzelinstitutsebene erfolgt durch die Risikocontrolling-Funktion. Maßnahmen zur Gegensteuerung unerwünschter Entwicklungen werden bei regelmäßigen Sitzungen der Geschäftsleitung mit den verantwortlichen Führungskräften beraten und allenfalls durch den Aufsichtsrat beschlossen. Bei Erreichen von definierten Schwellenwerten sowie bei Überschreiten von Limiten wird unverzüglich eskaliert und die damit in Verbindung stehenden Prozesse werden angestoßen.

### **Kreditrisiken**

Die Volksbank beschränkt ihre Kreditvergaben im Wesentlichen auf ihr regionales Umfeld. Die Bedürfnisse der Kunden, aber auch die mit der Kreditvergabe verbundenen Risiken können dadurch besser eingeschätzt werden.

Die für das Ausfallrisiko eines Kreditgeschäfts bedeutsamen qualitativen und quantitativen Aspekte werden einer angemessenen Risikoanalyse unterzogen, wobei die Intensität dieser Tätigkeit von Art, Umfang, Komplexität und Risikogehalt des Engagements abhängt.

Die Volksbank setzt zur Beurteilung der Ausfallrisiken moderne Rating-Instrumente ein. Mittels eines Portfoliomodells errechnet die ZO den erwarteten und unerwarteten Verlust. Diese Daten fließen in die Risikoberechnung der Kunden ein. Ergebnisse stehen von Einzelengagementebene bis hin zur Aggregation auf Verbundlevel in beliebiger Zusammenfassung zur Verfügung.

Fremdwährungs- und Tilgungsträgerkredite unterliegen einer besonderen Beobachtung. Für Fremdwährungs- und Tilgungsträgerkredite berechnet die ZO regelmäßig das spezifische Risiko aus diesen Krediten im Hinblick auf Wechselkurs-, Zinssatz- und Sicherheiten-Veränderungen. Sie zeigt deren Auswirkungen auf den Einzelkredit, das Blanko-Risiko als auch auf Gesamtportfolioebene auf. Bei Tilgungsträgerkrediten erfolgt darüber hinaus eine laufende Überwachung der Entwicklung der Tilgungsträger.

Die Gesamtrisikoposition wird als Summe des Kreditrisikos mit den anderen wesentlichen Risikoarten gebildet und im Rahmen der RTFR der entsprechenden Risikodeckungsmasse gegenübergestellt und regelmäßig den Geschäftsleitern berichtet.

### **Marktrisiken**

Die Volksbank verfolgt eine vergleichsweise konservative Veranlagungspolitik, die die Vorgaben der ZO über die Risikosteuerung und das Veranlagungsuniversum berücksichtigt. Die Veranlagungen erfolgen vor allem innerhalb des Verbundes bei der ZO, bei Emittenten mit bester Bonität (Investment Grade) und in risikoarmen Produkten.

Das bedeutendste Risiko im Rahmen der Marktrisiken stellt das Zinsänderungsrisiko dar. Im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung werden allenfalls auch derivative Finanzinstrumente in Form von Hedgegeschäften zur Steuerung und Absicherung des Zinsänderungsrisikos eingesetzt. Im Rahmen der Zinssteuerungsstrategie wird ein Zinsrisikokoeffizient (OeNB Standardverfahren: Barwertänderung bei Parallelshift von +200 bp in % der anrechenbaren Eigenmittel) von 0-10% angestrebt. Durch diesen Zielkorridor sind die Grenzen so gesetzt, dass die gesetzlich vorgesehenen Grenzen jederzeit eingehalten werden. Zusätzlich werden die Risiken durch GAP- und Zinssensitivitätslimite begrenzt. Im Rahmen der RTFR wird ein ZinsValue at Risk (VaR) auf Basis einer historischen Simulation und einer Haltedauer von einem Jahr errechnet.

Ein weiteres bedeutendes Risiko im Bereich des Marktrisikos stellt das Credit Spread Risiko dar, welches mittels VaR auf Basis einer historischen Simulation und einer Haltedauer von einem Jahr errechnet wird.

### Liquiditätsrisiken

Im Rahmen des organisatorischen Aufbaus gilt, dass das operative und strategische Liquiditätsmanagement vom strukturellen Liquiditätsrisikocontrolling getrennt ist – dies ist entsprechend durch die interne Revision zu prüfen.

Die Ermittlung des Liquiditätsrisikos und das Liquiditätsmanagement sind im Rahmen der Aufgabenverteilung im Volksbanken-Verbund der ZO überantwortet. Als ZO führt die Volksbank Wien AG den Liquiditätsausgleich innerhalb des Verbundes durch und stellt die jederzeitige Einhaltung der Zahlungsverpflichtungen des Verbundes sicher.

Für das strukturelle Liquiditätsrisikocontrolling werden Daten automatisiert verarbeitet und der ZO auf Einzelgeschäftsebene zur Verfügung gestellt.

Das strukturelle Liquiditätsrisikocontrolling ist verantwortlich für

- die LCR/NSFR Meldung
- den Liquiditätsrisikobericht inkl. Stressszenarien. Die Szenarioparameter werden regelmäßig überarbeitet und validiert. Der Liquiditätsbericht wird sowohl auf konsolidierter Ebene für den Volksbanken-Verbund als auch auf Einzelinstitutsebene erstellt.

Der Beitrag zum Liquiditätsrisiko wird vom operativen Liquiditätsmanagement den Geschäftsaktivitäten zugeordnet und in Form von Transferpreisen, unter Berücksichtigung aller Kosten, verrechnet.

### Operationelle und sonstige Risiken

Die Volksbank definiert das Operationelle Risiko (OpRisk) als die Gefahr von Verlusten infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen, Systemen oder von externen Ereignissen und berücksichtigt auch das Rechtsrisiko.

Die Kapitalunterlegung erfolgt seit 1. April 2014 auf Basis des Standardansatzes gemäß CRR.

Das für das Management operationeller Risiken verantwortliche Linienmanagement wird durch den ORIKS (Operationelles Risiko und Internes Kontrollsystem)-Ansprechpartner in der Volksbank Wien AG als ZO und das ORIKS-Team unterstützt. Als oberstes Ziel für den gesamten OpRisk-Managementprozess wird die Optimierung von Prozessen zur Verringerung der Eintrittswahrscheinlichkeit und/oder der Auswirkung operationeller Schäden festgeschrieben.

Die Ereignisdokumentation erfolgt vollständig und angemessen verständlich, um sachverständigen Dritten die Möglichkeit zu geben, Nutzen daraus zu ziehen.

Die Angemessenheit der Risiko-Steuerungs- und Überwachungsmaßnahmen sowie weiterer risikominimierender Maßnahmen wird unter Berücksichtigung des Risikopotenzials laufend, zumindest jedoch jährlich bewertet.

Weiters können exemplarisch als wesentliche Maßnahmen zur Risikosteuerung Bewusstseinsbildungsmaßnahmen/Schulungen, die betriebliche Notfallplanung, aber auch die angemessene Trennung von Verantwortlichkeiten, die Beachtung des 4-Augenprinzips und das in den Geschäftsprozessen integrierte interne Kontrollsystem (IKS) angeführt werden. Verbundweit einheitliche IKS-Kontrollen definieren einen vorgegebenen Mindeststandard und ermöglichen eine Vergleichbarkeit der Kontrollsituation im Verbund. Die jährliche Überprüfung auf ein etwaiges Anpassungserfordernis stellt dabei sicher, dass auch geänderte Rahmenbedingungen im IKS berücksichtigt sind.

Operationelle (Rest-) Risiken, die nicht vermieden, vermindert, versichert oder durch andere Maßnahmen transferiert werden, müssen formal und nachweislich durch die Geschäftsleitung akzeptiert werden. Die Effizienz des operationellen Risikomanagements wird durch periodische und unabhängige Revisionsprüfungen bestätigt.

Darüberhinaus bestehen in der Volksbank Steiermark AG insbesondere aus dem eingebrachten Geschäftsbetrieb der vormaligen Volksbank Graz-Bruck e.Gen. noch Risiken aus begebenem Partizipationskapital und aus Geschäften mit nahestehenden Personen. Diese Risiken konnten gegenüber dem Vorjahr weiter abgebaut werden. Hierzu wird auf die zahlenmäßigen Ausführungen im Anhang unter 2. Erläuterungen zur Bilanz und zur Gewinn- und Verlustrechnung verwiesen.

### Aktuelle Entwicklungen im Volksbanken-Verbund

Mit Beschluss der EZB vom 29.06.2016 wurde der Volksbank Wien AG als ZO mit Wirksamkeit ab 01.07.2016 die Genehmigung zur Nichtanwendung der Anforderungen gemäß Art 113 Abs 1 CRR im Hinblick auf Risikopositionen (Aktivposten und außer-

bilanzielle Bilanzpositionen, die mit Eigenmitteln zu unterlegen sind) gegenüber den Mitgliedern des Volksbanken-Verbundes als Gegenparteien und die Zuweisung eines Risikogewichts von 0% (Nullgewichtung) gemäß Art 113 Abs 6 CRR gegenüber diesen Mitgliedern als Gegenparteien bewilligt, sofern es sich nicht um Posten des harten Kernkapitals, des zusätzlichen Kernkapitals oder des Ergänzungskapitals handelt.

Die Bewilligung wurde jedoch hinsichtlich jener Mitglieder des Volksbanken-Verbundes, bei denen Fusionen zur Herstellung der geplanten Zielstruktur bis 31.12.2017 noch durchzuführen sind, nur befristet erteilt.

Mit Beschluss der EZB vom 25.11.2016 wurde der Volksbank Wien AG das Ergebnis des aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (Supervisory Review and Evaluation Process – SREP) mit Stichtag 31.12.2015 übermittelt. In diesem sogenannten „SREP – Beschluss“ wird u.a. angeführt, dass die Volksbank Wien AG als ZO des Volksbanken-Verbundes über solide, wirksame und umfassende Strategien und Verfahren zur Ermittlung, Einhaltung und Verteilung des internen Kapitals verfügt. Darüber hinaus ist die Höhe, Art und Verteilung des internen Kapitals weitgehend ausreichend, um die Art und den Grad der Risiken abzudecken, denen der Volksbanken-Verbund ausgesetzt ist. Die Strategien, Richtlinien, Verfahren und Systeme zur Identifizierung, Messung, Steuerung und Überwachung von Liquiditätsrisiken werden als robust angesehen. Die vorgehaltene Liquidität deckt die Liquiditätsrisiken ab, und die Liquiditätspuffer werden als angemessen erachtet.

## 2.2. Spezielle Risikosituation der Volksbank

Die Risikosituation der Volksbank hat sich gegenüber dem Vorjahr insbesondere durch die 2016 erfolgten Kapitalerhöhungen durch den Volksbankensektor sowie die Einbringungen der Bankbetriebe der Volksbanken Süd-Oststeiermark e.Gen. und Obersteiermark e.Gen. in die Aktiengesellschaft verbessert. Hierzu wird in weiterer Folge auf die zahlenmäßigen Ausführungen im Anhang zum Risikomanagement per 31. Dezember 2016 unter Punkt 2. Erläuterungen zur Bilanz und zur Gewinn- und Verlustrechnung verwiesen.

## 3. Bericht über den Bestand sowie den Erwerb und die Veräußerung eigener Anteile

Es gibt zum Bilanzstichtag keinen Bestand an eigenen Aktien oder Partizipationsscheinen.

Im Geschäftsjahr 2016 wurden folgende Verkäufe durchgeführt:

Datum	Anzahl Stück	Art des Kapitals	Anteil am Grundkapital in %	Verkaufspreis in €
12.08.2016	97	Partizipationsscheine	0%	23.062,72

## 4. Prognosebericht

### 4.1. Wirtschaftliches Umfeld

Laut der im Dezember 2016 veröffentlichten Konjunkturprognose des WIFO sollte die österreichische Wirtschaft im Jahr 2017 um 1,5% wachsen. Das Wachstum Österreichs sollte damit im Wesentlichen jenem der Eurozone entsprechen, für die das WIFO von 1,6% ausgeht, während die EZB 1,7% prognostiziert.

Die gute Konjunktur im europäischen Ausland und den USA sowie die Abwertung des Euro zum US-Dollar bedeuten recht gute Aussichten für den Außenhandel. Zudem besteht eine längerfristige Investitionslücke, die allmählich geschlossen werden könnte. Laut WIFO-Investitionstest vom Herbst 2016 planen sowohl Sachgütererzeuger als auch Hochbauunternehmen 2017 eine deutliche Steigerung ihrer Investitionen. Der Start in die touristische Wintersaison verlief mit einem neuen Novemberrekord 2016 zunächst erfreulich. Die Schneelage über Weihnachten und Silvester überschattete den weiteren Saisonverlauf, verbesserte sich nach dem Ferienende aber wieder. Das starke Bevölkerungswachstum in den Ballungszentren dürfte die Immobilienmärkte weiter unterstützen.

Die Teuerung dürfte auch 2016 in Österreich höher sein als in der Eurozone insgesamt. Die Projektion der Europäischen Zentralbank für die durchschnittliche Inflationsrate in 2017 beträgt im Mittel 1,3%. Damit sollte die Teuerungsrate also im Jahr 2017 noch nicht ganz an das Inflationsziel der Europäischen Zentralbank von knapp unter 2% heranreichen.

Der noch moderate Inflationsausblick und die entsprechend lockere Geldpolitik der Europäischen Zentralbank sprechen für ein weiterhin niedriges Zinsniveau, obwohl von der sich bereits im Gange befindlichen geldpolitischen Straffung in den USA ein leichter Aufwärtstrend ausgehen kann. Auch die verbesserten Inflations- und Wachstumsaussichten wirken in diese Richtung. Laut Beschluss des geldpolitischen Rates der EZB vom Dezember 2016 wird die EZB auch in diesem Jahr Wertpapiere zur Stützung der Inflation kaufen. Das Volumen wird ab April von 80 auf 60 Mrd. EUR sinken. Ab April werden voraussichtlich auch keine gezielten Langfristfinanzierungen mehr angeboten. Dennoch begrenzen die Wertpapierkäufe der EZB das Aufwärtspotenzial der Kapitalmarktzinsen.

Die Risiken für diesen Ausblick sind vielfältig. Dazu zählen etwa die möglichen Beschränkungen des Außenhandels durch die USA oder potenzielle Spannungen in der Europäischen Union im Zusammenhang mit den ab dem zweiten Quartal zu erwartenden Austrittsverhandlungen mit Großbritannien und/oder möglichen Regierungswechseln in einigen Mitgliedsländern. Ein rascher Zinsanstieg wäre für Sparer zwar erfreulich, aber ebenfalls als Risiko für Konjunktur und Immobilienmarkt einzustufen.

#### 4.2. Voraussichtliche Entwicklung des Unternehmens

Die Volksbanken werden im Sinne ihrer Kunden noch enger zusammen rücken und ihre Effizienz steigern.

Die Umgestaltung des Volksbanken-Verbundes zielt darauf ab, das Erfolgsmodell der regional verankerten eigenständigen Genossenschaftsbanken den aktuellen Erfordernissen anzupassen.

Um eine selbstbestimmte Zukunft für den Volksbanken-Verbund zu sichern, werden nach wie vor im Rahmen der strategischen Planung der Volksbank folgende Ziele berücksichtigt:

- Verbesserung der Ertragskraft
- Kostenreduktion
- Stärkung des Eigenkapitals (insbesondere aus Innenfinanzierung)
- Optimierung der risikogewichteten Aktiva (RWA)

Die Planung für das Jahr 2017 orientiert sich klar an diesen Zielen. Die geänderte Vertriebsstruktur, modernste Technologie und bestens geschultes Personal sind bereits geschaffene Grundvoraussetzungen zur Erreichung der Ziele.

Dem Primärmittelaufkommen wird nach wie vor verstärktes Augenmerk geschenkt.

Trotz der Erwartung weiterhin geringer Zinsspannen wird die Ertragskraft im Jahr 2017 auf Grund einer weiteren Optimierung des Aufwandsbereiches und dem Wegfall der für 2016 prägenden Sonderfaktoren über jener des vergangenen Jahres liegen. Die Dienstleistungserträge haben bereits ein zufrieden stellendes Niveau erreicht und sollen weiter ausgebaut werden. Das dafür notwendige Produkt- und Dienstleistungsangebot wird ständig den Kundenerfordernissen angepasst.

Die 2015 und 2016 ergriffenen Maßnahmen zur Effizienzsteigerung werden auch 2017 fortgeführt, um durch Optimierung des Ressourceneinsatzes einen zusätzlichen Beitrag zur Verbesserung der Gesamtertragslage und damit eine weitere Steigerung des Betriebsergebnisses sicherzustellen.

Die Modernisierung des Filialnetzes wird 2017 mit entsprechenden Adaptierungs- und Umbaumaßnahmen der Geschäftsstellen bei Bedarf fortgesetzt.

Zielsetzung des Umbauprogrammes ist es, durch Implementierung des Konzeptes der betreuten Selbstbedienung die automatisierte Abwicklung von Bankdienstleistungen weiter zu forcieren und dadurch Zeitressourcen für eine qualifizierte Beratung unser Kunden zu schaffen.

Eine marktgerechte Konditionenpolitik und ein Ausbau des Wertpapiervermittlungsgeschäftes sollen zur Erreichung dieses Zieles verstärkt beitragen. Kontinuierliche Betreuung und Beratungsqualität werden dabei in den Vordergrund gestellt.

Eine sorgfältige und ausgewogene Risikopolitik auf Basis der erarbeiteten Kreditstrategie wird im nächsten Geschäftsjahr dazu beitragen, dass die erreichte Ertragskraft auch zu einer Stärkung der Eigenmittelausstattung führt.

Eine Reduktion der risikogewichteten Aktiva ist beabsichtigt durch eine Optimierung der Besicherungssituation im Kreditbereich. Die geplanten Wachstumssteigerungen bei den Ausleihungen führen durch geeignete Maßnahmen zu einer moderaten Steigerung bei der RWA-Entwicklung.

Bei konsequenter Umsetzung der geplanten Maßnahmen und unter der Voraussetzung, dass keine außerordentlichen oder derzeit nicht vorhersehbaren Ereignisse zu einer Beeinträchtigung der Ertragskraft führen, gehen wir davon aus, dass die gemeinsam erarbeiteten Ziele erreicht werden. Eine weiterhin erfolgreiche Entwicklung der Volksbank ist damit zu erwarten.

Die Volksbank Steiermark AG hat bereits 2016 alle Fusionen durchgeführt, für 2017 sind keine weiteren Fusionen geplant.

## 5. Forschungs- und Entwicklungsbericht

Im Bereich Forschung und Entwicklung wurden keine Aktivitäten gesetzt.

## 6. Zweigstellenbericht

Es bestehen keine Zweigstellen, die im Außenverhältnis selbständig handelnde und organisatorisch getrennte Teile eines Kreditinstituts darstellen.

Graz, am 21. März 2017



GD Mag. Regina Ovesny-Straka  
Vorstandsvorsitzende

Dir. Mag. Dr. Johannes Monsberger  
Vorsitzende-Stellvertreter

Dir. DI Monika Cisar-Leibetseder  
Vorstandsmitglied







## BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2016

Aktiva	EUR			TEUR		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR	TEUR	TEUR	TEUR
1. Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postgiroämtern			22.649.434,06			11.493
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind:						
a) Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere		3.267.882,58			-	
b) zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassene Wechsel		--,--	3.267.882,58		-	-
3. Forderungen an Kreditinstitute						
a) täglich fällig		255.425.029,81			178.732	
b) sonstige Forderungen		3.386.540,40	258.811.570,21		1.678	180.410
4. Forderungen an Kunden			2.243.630.255,15			1.624.846
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere						
a) von öffentlichen Emittenten			--,--		-	
b) von anderen Emittenten		10.372.471,41	10.372.471,41		9	9
darunter:						
eigene Schuldverschreibungen		--,--			-	
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			5.446.152,95			12.637
7. Beteiligungen			30.069.877,72			20.627
darunter:						
an Kreditinstituten		29.829.624,23			19.667	
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			1.952.500,00			1.952
darunter:						
an Kreditinstituten		--,--			-	
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens			55.619,00			15
10. Sachanlagen			53.803.944,20			46.192
darunter:						
Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden		36.042.777,33			25.073	
11. Anteile an einer herrschenden oder an mit Mehrheit beteiligten Gesellschaft			--,--			-
darunter:						
Nennwert		--,--			-	
12. Sonstige Vermögensgegenstände			13.511.413,77			6.684
13. Gezeichnetes Kapital, das eingefordert, aber noch nicht eingezahlt ist			--,--			-
14. Rechnungsabgrenzungsposten			333.115,57			184
15. Aktive latente Steuern			2.302.132,84			-
<b>Summe der Aktiva</b>			<b>2.646.206.369,46</b>			<b>1.905.054</b>
<b>Posten unter der Bilanz</b>						
1. Auslandsaktiva			40.524.979,95			39.883

Passiva	EUR			TEUR		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR	TEUR	TEUR	TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
a) täglich fällig		100.337.116,18			120.688	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		533.232.833,59	633.569.949,77		612.093	732.782
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
a) Spareinlagen		1.013.070.340,09			550.149	
darunter:						
aa) täglich fällig	424.171.944,84			240.100		
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	588.898.395,25			310.049		
b) sonstige Verbindlichkeiten		748.541.679,35	1.761.612.019,44		463.970	1.014.119
darunter:						
aa) täglich fällig	691.685.216,17			415.986		
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	56.856.463,18			47.984		
3. Verbriefte Verbindlichkeiten						
a) begebene Schuldverschreibungen		--,--			-	
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten		4.749.504,04	4.749.504,04		64	64
4. Sonstige Verbindlichkeiten						14.692
5. Rechnungsabgrenzungsposten						292
6. Rückstellungen						
a) Rückstellungen für Abfertigungen		7.642.329,00			4.505	
b) Rückstellungen für Pensionen		1.698.126,00			1.106	
c) Steuerrückstellungen		--,--			925	
d) sonstig		30.961.097,47	40.301.552,47		23.448	29.985
6a. Fonds für allgemeine Bankrisiken			500.000,00			500
7. Ergänzungskapital gemäß Teil 2/Titel 1/Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013			60.492.073,23			51.972
8. Zusätzliches Kernkapital gemäß Teil 2 Titel 1 Kapitel 3 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013						254
8a. Pflichtwandelschuldverschreibungen gemäß § 26 BWG			--,--			-
8b. Instrumente ohne Stimmrechte gemäß § 26a BWG			--,--			-
9. Gezeichnetes Kapital			69.504.400,00			25.000
10. Kapitalrücklagen						
a) gebundene		38.616.828,72			24.030	
b) nicht gebundene		--,--	38.616.828,72		-	24.030
11. Gewinnrücklagen						
a) gesetzliche Rücklage		560.000,00			-	
b) satzungsmäßige Rücklagen		--,--			-	
c) andere Rücklagen		1.754.669,49	2.314.669,49		200	200
12. Haftrücklage gemäß § 57 Abs. 5 BWG			19.865.669,19			7.500
13. Bilanzgewinn			1.503.747,84			3.661
<b>Summe der Passiva</b>			<b>2.646.206.369,46</b>			<b>1.905.054</b>
<b>Posten unter der Bilanz</b>						
1. Eventualverbindlichkeiten			724.088.009,25			564.972
darunter:						
a) Akzepte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	--,--				-	
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	724.088.009,25				564.972	
2. Kreditrisiken			210.799.438,03			106.513
darunter:						
Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften	--,--				-	
3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften			4.710.092,51			9.846
4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013			174.451.882,73			96.211
darunter: Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel 1 Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	25.401.440,87				25.384	
5. Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013			--,--			-
darunter:						
Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 Abs. 1 lit a der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (harte Kernkapitalquote in %)	--,--				-	
Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 Abs. 1 lit b der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (Kernkapitalquote in %)	--,--				-	
Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 Abs. 1 lit c der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (Gesamtkapitalquote in %)	--,--				-	
6. Auslandspassiva			74.928.565,63			101.422

## GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG 2016

	EUR	EUR	EUR	TEUR	TEUR	Vorjahr TEUR
1. Zinsen und ähnliche Erträge			63.618.580,38			47.414
darunter:						
aus festverzinslichen Wertpapieren	54.109,79			108		
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen			-12.307.297,54			-12.116
<b>I. Nettozinsertrag</b>			<b>51.311.282,84</b>			<b>35.297</b>
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen						
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren		372.210,81			384	
b) Erträge aus Beteiligungen		219.000,99			455	
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen		--,--	591.211,80		-	840
4. Provisionserträge			25.515.627,74			16.039
5. Provisionsaufwendungen			-1.862.315,56			-1.471
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften			--,--			-
7. Sonstige betriebliche Erträge			7.720.219,86			22.199
<b>II. Betriebserträge</b>			<b>83.276.026,68</b>			<b>72.906</b>
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen						
a) Personalaufwand		-35.535.534,58			-23.324	
darunter:						
aa) Löhne und Gehälter	-25.902.866,12			-17.587		
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-6.329.713,93			-4.310		
cc) sonstiger Sozialaufwand	-736.471,74			-500		
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-714.351,92			-487		
ee) Dotierung/Auflösung der Pensionsrückstellung	94.503,00			220		
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen	-1.946.633,87			-658		
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)		-24.602.768,17	-60.138.302,75		-15.113	-38.437
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände			-3.295.340,24			-3.553
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen			-15.054.327,06			-24.169
<b>III. Betriebsaufwendungen</b>			<b>-78.487.970,05</b>			<b>-66.160</b>
<b>IV. Betriebsergebnis</b>			<b>4.788.056,63</b>			<b>6.746</b>
11. + 12. Saldo aus Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken sowie Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Forderungen und aus Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten			-2.748.797,95		9.254	
13. + 14. Saldo aus Wertberichtigungen auf Beteiligungen und Anteilsrechten an verbundenen Unternehmen und Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie Erträge aus der Veräußerung und Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind			638.983,72			422
<b>V. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>			<b>2.678.242,40</b>			<b>16.423</b>

	EUR	EUR	EUR	TEUR	TEUR	Vorjahr TEUR
15. Außerordentliche Erträge		--,--			-	
darunter:						
Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	--,--			-		
16. Außerordentliche Aufwendungen		--,--			-3.576	
darunter:						
Zuweisungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	--,--			-500		
17. Außerordentliches Ergebnis (Zwischensumme aus Posten 15 und 16)			--,--			-3.576
18. Steuern vom Einkommen und Ertrag			2.142.651,32			-924
darunter:						
Ertrag aus latenten Steuer	2.302.132,84			-		
19. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 18 auszuweisen			-3.317.325,88			-770
<b>VI. Jahresüberschuss</b>			<b>1.503.567,84</b>			<b>11.152</b>
Rücklagenbewegung	Dotierung (-)	Dotierung (+)		Dotierung (-)	Dotierung (+)	
a) gebundene Kapitalrücklagen	--,--	--,--		-	-	
b) nicht gebundene Kapitalrücklagen	--,--	--,--		-	-	
c) gesetzliche Gewinnrücklage	--,--	--,--		-	-	
d) satzungsmäßige Gewinnrücklagen	--,--	--,--		-	-	
e) andere Gewinnrücklagen	--,--	180,00		-37	45	
f) Haftrücklage gemäß § 57 Abs. 5 BWG	--,--	--,--		-7.500	-	
20. Rücklagenbewegung	--,--	180,00	180,00	-7.537	45	-7.492
<b>VII. Jahresgewinn</b>			<b>1.503.747,84</b>			<b>3.659</b>
21. Gewinnvortrag			--,--			1
<b>VIII. Bilanzgewinn</b>			<b>1.503.747,84</b>			<b>3.661</b>

Graz, am 21. März 2017  
Volksbank Steiermark AG

Vorstand:  
GD Mag. Regina Ovesny-Straka  
Dir. Mag. Dr. Johannes Monsberger  
Dir. DI Monika Cisar-Leibetseder

Der Bestätigungsvermerk des Jahresabschlussprüfers,  
Österreichischer Genossenschaftsverband (Schulze-Delitzsch),  
wurde im März 2017 erteilt.

Prüfer:  
Karl Prazak  
Mag. Andreas Tschaudi

Der Jahresabschluss wird beim Landesgericht als Handelsgericht Graz unter der Firmenbuchnummer  
FN 421966p und im Magazin für Genossenschaften „cooperativ“ veröffentlicht werden.

## DANK DES VORSTANDES

Das Jahr 2016 war für die Volksbank Steiermark AG ein anspruchsvolles und spannendes Jahr. Unsere letzten technischen Fusionen zur Volksbank Steiermark AG wurden erfolgreich abgeschlossen, ein Wechsel im Vorstandsteam vollzogen. Diese Veränderungen sowie Vorgaben und Regulative machten es notwendig, Optimierungen in der gesamten Organisationsstruktur vorzunehmen.

Eine klare Strategie, ein konzentrierter Marktauftritt und das ständige Bemühen um das Vertrauen unserer Kunden, sind uns dabei ein wichtiges Anliegen.

Als steirische Regionalbank setzen wir auf Transparenz und Effizienz und das aktive Zugehen auf unsere Kunden und Geschäftsfreunde. Unsere Kunden haben wesentlichen Anteil, dass wir unsere Stellung als wichtiges regionales Bankinstitut erfolgreich festigen konnten. Dafür sprechen wir unseren besonderen Dank aus und versprechen auch in Zukunft größtes Augenmerk auf bestes Service und beste Kundenbetreuung zu legen.

Wir bedanken uns bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – als wichtigste Kraft in unserem Unternehmen – für ihren persönlichen Einsatz, für das große Engagement und die Loyalität, mit denen diese Veränderungen mitgetragen wurden. Und wir freuen uns über die Bereitschaft, diesen Weg weiter mit uns zu gehen.

Unser Dank gilt auch den Mitgliedern des Aufsichtsrates für die hervorragende und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Sie haben die Geschäftspolitik und die Verantwortung für unsere Bank stets mitgetragen.

Graz, im März 2017



**GD Mag. Regina Ovesny-Straka**  
Vorstandsvorsitzende



**Mag. Dr. Johannes Monsberger**  
Vorstandsvorsitzende-Stellvertreter



**Johann Lurf**  
Vorstandsdirektor bis 31.12.2016



**DI Monika Cisar-Leibetseder**  
Vorstandsdirektorin ab 1. Jänner 2017



Der Vorstand der Volksbank Steiermark AG (von links):

Vorstandsvorsitzende-Stellvertreter Mag. Dr. Johannes Monsberger,  
Vorstandsvorsitzende GD Mag. Regina Ovesny-Straka,  
Vorstandsdirektorin DI Monika Cisar-Leibetseder  
und Vorstandsdirektor Johann Lurf

## BERICHT UND DANK DES AUFSICHTSRATES



Der Aufsichtsrat hat sich im Geschäftsjahr 2016 in 6 Sitzungen über die Rechtmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftsführung informiert. Der Vorstand hat dabei über die Lage und die Entwicklung der Bank und des Verbundes und die beabsichtigte Geschäftspolitik des Unternehmens berichtet.

Dementsprechend wurden die Berichte des Vorstandes zur Kenntnis genommen und notwendige Beschlüsse gefasst. Wichtige Prozesse und Neuerungen wurden vom Vorstand gemeinsam mit dem Aufsichtsrat erörtert. Der Aufsichtsrat konnte somit seine Prüfungs- und Überwachungsaufgaben im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen erledigen.

Der Aufsichtsrat hat folgende Ausschüsse gebildet: Kredit- und Risikoausschuss, Nominierungsausschuss, Personalausschuss, Prüfungsausschuss und Vergütungsausschuss. Über die Arbeit der Ausschüsse des Aufsichtsrates berichteten die Vorsitzenden der Ausschüsse regelmäßig im Aufsichtsrat. Der Aufsichtsrat hatte somit in ausreichendem Maße Gelegenheit, seiner Informations- und Überwachungspflicht zu entsprechen.

In der Aufsichtsratssitzung vom 28. Juni 2016 wurden die Weichen für die neue Führung der Volksbank Steiermark AG, mit der Bestellung von Mag. Regina Ovesny-Straka zur Generaldirektorin und Vorstandsvorsitzenden per 1. Juli 2016, beschlossen. Ebenfalls beschlossen wurde die Vorstands-Bestellung von DI Monika Cisar-Leibetseder mit 1. Jänner 2017. Mit diesen Entscheidungen wurden die bestmöglichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Entwicklung der Volksbank Steiermark AG geschaffen.

Die bisherigen Vorstandsmitglieder, Ernst Pfennich, Vorsitzender, und Johann Muhri legten ihre Vorstandsmandate mit 30. Juni 2016 altersbedingt zurück. Beide haben das Fusionsprojekt erfolgreich begleitet und zum Abschluss gebracht. Ihnen spricht der gesamte Aufsichtsrat besonderen Dank und höchsten Respekt aus.

Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss zum 31.12.2016 der Volksbank Steiermark AG samt Anhang und Lagebericht zur Kenntnis genommen und geprüft. Der Aufsichtsrat billigt daher den Jahresabschluss samt Lagebericht, der am 21. März 2017 vom Österreichischen Genossenschaftsverband mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk genehmigt wurde. Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand vorgelegten Vorschlag für die Gewinnverwendung geprüft und dagegen keine Einwendungen.

Im Namen des gesamten Aufsichtsrates möchte ich dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Dank und Anerkennung für deren hervorragende Arbeit und den großen persönlichen Einsatz im Fusionsjahr 2016 aussprechen.

Allen Kunden dankt der Aufsichtsrat für das der Volksbank Steiermark AG entgegengebrachte Vertrauen.

Graz, im März 2017

**Dr. Josef Peißl**  
Aufsichtsratsvorsitzender





**Impressum:**

**Herausgeber, Medieninhaber und Verleger:**

Volksbank Steiermark AG  
8010 Graz, Schmiedgasse 31  
Tel.: +43 050/901  
Fax: +43 050/901 8169  
E-Mail: [vertrieb@volksbank-stmk.at](mailto:vertrieb@volksbank-stmk.at)  
[www.volksbank-stmk.at](http://www.volksbank-stmk.at)

**Redaktion:**

Claudia Hinterleitner

**Druck:**

Zimmermann Druck KG  
Gartengasse 21  
8200 Gleisdorf  
Tel: +43 3112 - 2433  
E-Mail: [service@zimmermann-druck.at](mailto:service@zimmermann-druck.at)

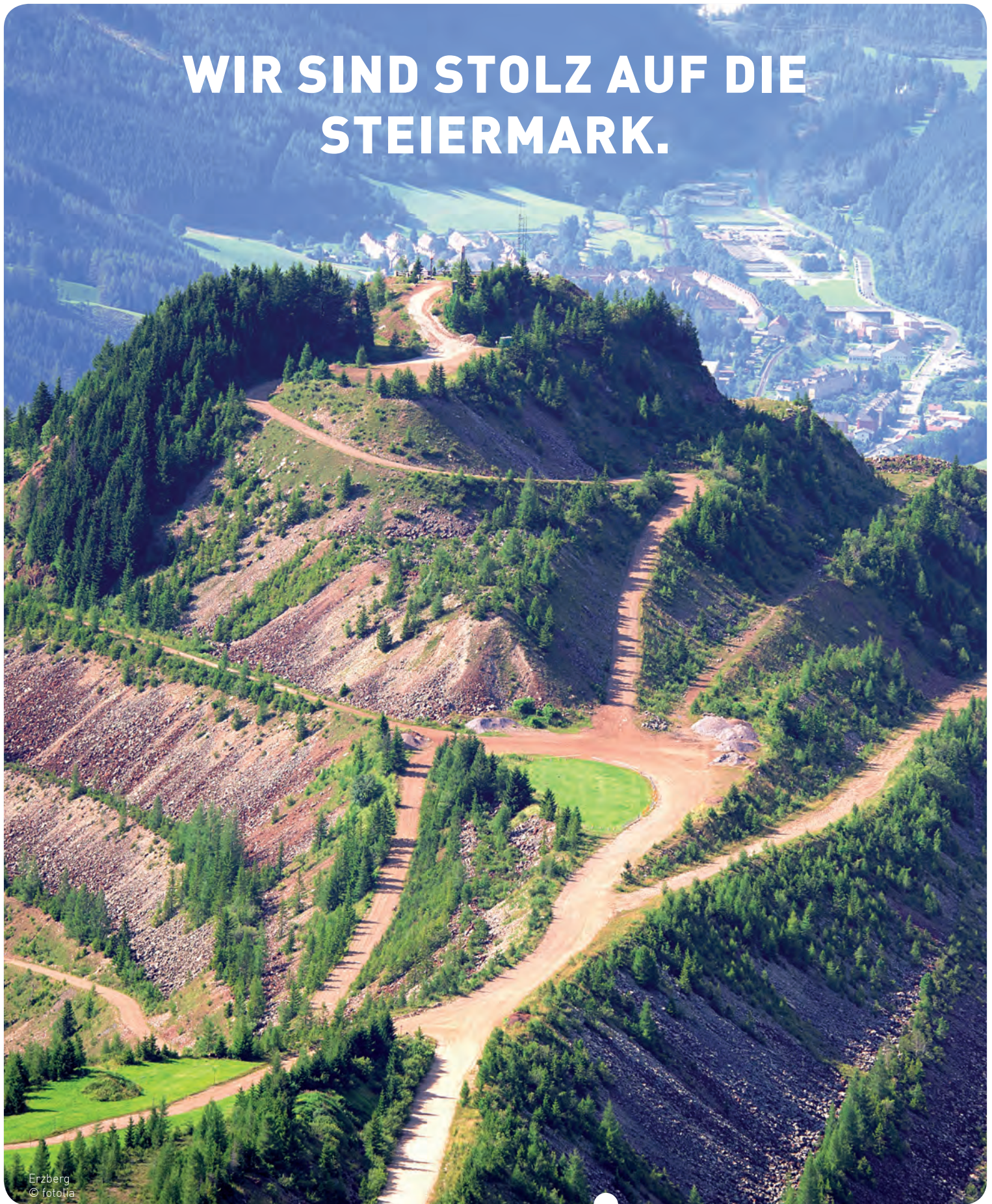
**Fotos:**

fotolia, Photoby-RS

Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der zur Verfügung gestellten Daten und Informationen kann trotz sorgfältiger Recherche und Erfassung keine Haftung übernommen werden.

Alle Bezeichnungen in diesem Bericht, die der besseren Lesbarkeit wegen ausschließlich in der männlichen Form verwendet wurden, gelten sinngemäß auch in der weiblichen Form.

**WIR SIND STOLZ AUF DIE  
STEIERMARK.**



Erzberg  
© fotolia

**174**

**MIO. EURO EIGENKAPITAL**

**2,65\***

MRD. EURO  
BILANZSUMME

**1,76\***

MRD. EURO VERBINDLICHKEITEN  
GEGENÜBER KUNDEN

**2,24\***

MRD. EURO FÖRDERUNGEN  
AN KUNDEN